

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Reich'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

№. 17

Samstag den 21. Januar 1933

91. Jahrgang

Reichstag erst am 31. Januar

Verhandlungen der Parteiführer — Klare Entscheidung in 8 Tagen, eventuell durch Eingreifen des Reichspräsidenten — Reichsregierung und Berliner Demonstrationssonntag

Berlin, 20. Jan. Der Kabinettsrat des Reichstags beschloß auf Antrag des Zentrums mit Mehrheit, die Reichstagsöffnung auf den 31. Januar zu verschieben. Der Kabinettsrat tritt am 27. Januar erneut zusammen, um die Tagesordnung festzusetzen. Ein nationalsozialistischer Antrag, dem Reichstagspräsidenten Göring die Vollmacht für die Festsetzung der nächsten Reichstagsöffnung zu geben, wurde gegen die Antragsteller abgelehnt.

Berlin, 20. Jan. (Eig. Meldung.) Die Situation, die nach dem heutigen Beschluß des Kabinettsrates gegeben ist, wird von politischen Kreisen dahin beurteilt, daß die Reichsregierung keine Veranlassung habe, gegen diesen Beschluß vorzugehen. Wenn sie auch wünscht, daß so bald wie möglich Klarheit geschaffen wird, so muß sie doch darauf Rücksicht nehmen, daß der Reichstag ja verfassungsmäßig die Aufgabe hat, eine Mehrheit zu bilden. Den Versuch, diese Aufgabe zu lösen, wird der Reichstag also während der nächsten 8 Tage machen. In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß die Parteiführer unter sich noch einmal darüber verhandeln werden, ob eine arbeitsfähige Mehrheitsbildung unter Beteiligung der Nationalsozialisten herzustellen möglich ist. Die Aussichten werden allerdings von vornherein nicht sehr günstig beurteilt, da ja alle Parteien, die bisher in dieser Richtung gemacht wurden, gescheitert sind. Der Reichstagsleiter selbst wird sich an diesen Verhandlungen nicht beteiligen. Er hat keine Befugnisse mit den Parteiführern abgeschlossen und überläßt das weitere den Parteien.

In Kreisen, die der Reichsregierung nahestehen, sieht man in dem Ergebnis der Sitzung des Kabinettsrats deutlich die Scheu der Parteien vor der Auflösung. Auf der anderen Seite spricht diese Situation der Parteien für die Stärke der Stellung der Reichsregierung. Der Reichstag muß sich nun aber in acht Tagen auf alle Fälle entscheiden, ob er die Reichsregierung durch eine längere Vertagung tolerieren will, ob er sie unterstützt oder nicht. Für die Reichsregierung ist es ebenfalls ein unerwünschter Zustand, daß die Parteien über die Freiheit der Kritik für sich in Anspruch nehmen, sich selbst aber nicht zur Entscheidung stellen. Deshalb würde eine weitere kurzfristige Vertagung nach acht Tagen von der

Reichsregierung zweifellos nicht hingenommen werden. Es gibt auch für die Regierung ein Mittel, den Reichstag zur Entscheidung zu zwingen. Es ist in Artikel 214 der Reichsverfassung gegeben, der dem Reichspräsidenten das Recht gibt, vom Reichstagspräsidenten die unverzügliche Einberufung zu verlangen. Ueber die Auslegung dieses Artikels ist bereits vor etwa einem Jahre ein Streit entstanden, der damals, im Februar 1932, vom Staatsgerichtshof dahin entschieden worden ist, daß der Reichspräsident jederzeit das Recht hat, die Einberufung zu verlangen.

Von diesem Recht wird der Reichspräsident gegebenenfalls Gebrauch machen, weil die Regierung unter allen Umständen längere Zeit für ruhige Arbeit gewinnen muß. Es kommt also gar nicht in Frage, daß vielleicht mit einer anderen Begründung eine neue Vertagung der Entscheidung gelingt.

Im Zusammenhang mit der ganzen politischen Lage wurde heute im Reichstag auch stark die Demonstration besprochen, die die Nationalsozialisten für den kommenden Sonntag planen. Zur Einweichung eines Horst Wessel-Grabsteines, die Hitler persönlich vornehmen will, ist ein Resolutionsentwurf der SA beschlüsselt. Sie soll sich auf dem Balkon-Platz „mit der Front zum Reichstagsgebäude“ versammeln. Darin leben die Kommunisten eine Provokation, und sie haben in einer Pressekonferenz heute nachmittag erklärt, daß sie die Reichsregierung auf die Gefahren dieser Demonstration bereits aufmerksam gemacht hätten. Auch nach der Sitzung des Kabinettsrats hat der Abgeordnete Torgler seine Auffassung dem Staatssekretäre Brandt noch einmal vorgetragen. Dabei wird die Parallele zu den bekannten Vorgängen in Altona gezogen, wo es bei einer ähnlichen Demonstration im Juli vorigen Jahres 19 Tote gegeben hat. Wie wir hören, wird der Reichstagsleiter am morgigen Samstag hierüber noch eine Besprechung mit Dr. Brandt haben, um zu klären, ob sich Zusammenstöße vermeiden lassen. Unter keinen Umständen soll das Leben von Polizeibeamten in Gefahr gebracht werden. Deshalb wird die Möglichkeit, daß die Demonstration doch noch verboten wird, nicht ganz von der Hand gewiesen. Die Bedeutung der Demonstration ist natürlich umso größer, als die ganze politische Lage durch etwaige Ausschreitungen beeinflusst werden kann. Wie die Entscheidung über die Demonstration fällt, hängt von der morgigen Besprechung ab.

einer Weise verhandelt worden ist. Der Bundeskanzler fügte unter starkem Beifall hinzu: „Daß wir dazu auch nicht bereit wären, halte ich für eine Selbstverständlichkeit.“

Breitscheid droht

Berlin, 20. Jan. In einer Vertreterversammlung der Sozialdemokratischen Partei im Bezirk Friedrichshagen sprach der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Dr. Breitscheid über die Lage. Dabei hat Breitscheid auch die Gerüchte behandelt, die davon sprachen, daß das Reichsamt für die Reichsregierung die Reichstagsauflösung wolle, ohne Neuwahlen zum verfassungsmäßigen Termin auszusprechen. „Dieser Plan“, so sagte Breitscheid, „würde mir vollkommen absurd erscheinen, wenn mir nicht der General von Schleicher, als ich vor seiner Berufung zum Reichskanzler im Auftrage der Partei bei ihm war, die Frage vorgelegt hätte: Würde die Sozialdemokratie, wenn der Reichstag wegen Arbeitsunfähigkeit aufgelöst und die Kritik der Einberufung von Neuwahlen nicht eingehalten würde, deshalb auf die Barrikaden gehen? Ich antwortete ihm:“ fuhr Breitscheid fort, „auf die Barrikaden will ich mich nicht stellen, aber für die gesamte Arbeiterschaft wäre eine solche Sanction Veranlassung, mit allen ihr zur Verfügung stehenden gesetzlichen Mitteln gegen einen solchen Verfassungsbruch vorzugehen. Eine solche Provokation der Arbeiterklasse wird ohne Zweifel die härtesten Stürme hervorrufen.“

Herriot sieht Gespenster

Paris, 20. Jan. Der ehemalige Ministerpräsident Herriot hielt am Donnerstagabend einen Vortrag über Frankreich und Mitteleuropa. Dabei kam er auf die letzte Reichsgründungsfeier und die Rede des Reichskanzlers zu sprechen. Wenn die Franzosen von Freiheit reden, meinen sie Gedankenfreiheit (?). Wenn Schleicher von Freiheit spreche, meine er das Recht, Waffen zu tragen, und wie solle Frankreich außerdem nicht beunruhigt sein durch die Erinnerungen an die Vorkriegszeit, die in der Aufmachung der Reichsgründungsfeier zum Ausdruck gekommen sei. In Thüringen werde bereits die Hadentrennung und neuerdings sei an einer Stelle auch eine monarchische Kabine aufzugesen worden. Das außenpolitische Programm Deutschlands sei sehr einfach, es wolle alles zurückhaben, was es durch den Krieg verloren habe. Neben der Lausanner Konferenz und der Abrüstungskonferenz gebe es noch fünf große deutsch-französische Fragen: den Korridor, Danzig, das Saargebiet, die entmilitarisierte Rheinlandszone und die Kolonien. Die Lösung dieser an sich schwierigen Fragen setze vor allem eine moralische Abrüstung voraus.

Newyork, 20. Jan. Hoover und Roosevelt erklären, daß sie zu Verhandlungen mit England über Kriegsschuldenfrage und Weltwirtschaftskonferenz bereit sind.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Platzierung oder deren Raum 25 Rpf., Reklamengruppe 40 Rpf., Reklamengruppe 100 Rpf., Zuschlag, Offerte und Ankündigung 20 Rpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nachrückens ebenfalls wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Zeitungsverträgen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Geschäftsstand für beide Teile in Neuenbürg. Für jede Auftragsänderung wird keine Gebühr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Politische Wochenschau

Das Ergebnis von Lippe — Die Verhandlungen floden — Der Landbund-Konflikt — Es bleibt beim freiwilligen Arbeitsdienst — Stalin paßt sich an.

Lippe-Deimold, eine wunderschöne Stadt, darinnen ein Mandat! Ein Mandat, mehr nicht, wenn man die Schlüsselzahl für die Reichstagswahl zugrunde legt. Aber um diese 80 000 bis 100 000 Stimmen wurde ein Großkampf geführt, wie ihn bisher noch kein Wahlkampf gezeitigt hat. Hitler konzentrierte auf einen Frontabschnitt seine gesamte schwere Artillerie, und es gelang ihm, etwa 6000 Gefangene zu machen, parlamentarisch gesprochen: einen Stimmenzuwachs von 6000 Wählern zu erreichen. Er bleibt damit immer noch um etwa 4000 hinter dem Ergebnis vom 31. Juli 1932 zurück, immerhin hat der Teilerfolg von Lippe ausgereicht, um für den Augenblick die Siegeszuversicht der NSDAP wieder einmal zu steigern. Hatte es bisher den Anschein, als würde die Partei eine Regierung stillschweigend tolerieren, in der Gregor Strasser den Posten eines Vizeministers befehligte, so ist diese Hoffnung jetzt zerfallen. Hitler fordert wie im Vorjahr den Kanzlerposten, und er vermeint, einen Wahlkampf nicht scheuen zu müssen.

Ob dieser Sinnesänderung der nationalsozialistischen Partei sind alle Verhandlungen ins Stocken gekommen. Es gibt nur zwei Wege, die bereits unter Papen offen standen: Berufung Hitlers zum Reichskanzler in einer Regierung, in der neben dem Zentrum, den Deutschnationalen auch noch Herr von Papen, der Vertrauensmann Hindenburgs, und General von Schleicher, der Exponent der Reichswehr, sitzen, oder Auflösung des Reichstags, Neuwahlen und verstärkter autoritativer Kurs. Denn auch die Neuwahlen werden keine wesentliche Änderung bringen, und der Reichstag wird arbeitsunfähig sein, wenn die Nationalsozialisten nicht wollen. Es ist freilich zu wünschen, daß die Entscheidung möglichst bald fällt. Denn nichts fördert die Unlust des deutschen Volkes für den Staat mehr als das teilweise unverständliche Stillstehen, das nun schon seit Wochen andauert und bisher noch zu keinem Ergebnis geführt hat.

Aus der Unvereinbarkeit landwirtschaftlicher und industrieller Forderungen ist der politisch schwerwiegende Landbundsauflösung entstanden. Die Industrie, die sich in den letzten zehn Jahren etwas überstürzt auf den Export umgestellt hat, benötigt Absatzmärkte im Ausland. Diese Absatzmärkte sind nur zu halten, wenn Deutschland Agrarprodukte des Auslandes einführt. Die Ausfuhr dieser Agrarprodukte aber macht die deutsche Landwirtschaft unrentabel und führt sie an den Rand des Abgrundes. Es gibt innerhalb der jetzigen Wirtschaftsordnung keinen Ausweg aus dem Dilemma. Andererseits ist die Stunde für einen antarken Umbau der deutschen Wirtschaft noch nicht gekommen. Es bleibt daher nur der beiderseitige Willen übrig, zu einem Verständnis zu kommen. Die Reichsregierung muß auf alle Maßnahmen verzichten, die, ohne grundlegend zu bessern, nur Verzögerungen schaffen. Der Landbund andererseits darf die Dinge nicht überhumpeln. Die deutsche Bauernschaft wird eine Rehabilitation nicht überleben, ohne in ihrer vollhaften und voll bewahrenden Substanz erschüttert zu werden.

Im sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages ist das Problem des Arbeitsdienstes behandelt worden. Reichsarbeitsminister Dr. Syrup gab eine Bilanz der bisherigen Erfahrungen und stellte fest, daß heute noch immer über 250 000 Arbeitsdienstwillige in den Lagern des R.A.D. leben. In der Aussprache wurde das Thema Arbeitsdienstpflicht oder freiwilliger Arbeitsdienst erörtert. Die Regierung sieht auf dem Standpunkt, daß das Leben in den Lagern nur dann erträglich sei, wenn es auf freiwilliger Grundlage erfolge. Für einen Arbeitszwang seien die festlichen Voraussetzungen nicht vorhanden. Der Antrag der Nationalsozialisten, den Arbeitsdienst dennoch einzuführen, wurde schließlich abgelehnt. Zweifellos wird die Arbeitsdienstpflicht einmal kommen. Vorläufig aber ist es notwendig, daß in freiwilliger Arbeit zuerst einmal das Führerforde heranzüchtet, das die Arbeitsdienstpflicht späterhin zu tragen hat.

Rußlands Diktator Stalin hat seiner großen Rede über das Ergebnis des Rüstjahresplanes eine Auseinandersetzung über die Schuld für die unbefriedigende Entwicklung der Landwirtschaft folgen lassen. Mit außerordentlicher Offenheit stellte Stalin fest: „Nicht bei den Bauern muß man die Ursachen des Verfalls suchen, sondern in unseren eigenen Händen!“ Stalin gebrauchte bestimmte Worte gegen die „Bauern“ und „Kaderführer“ auf den Sowjetboden, die vom armen Tisch her in das organische Gefüge der Landwirtschaft eingetreten. Zweifellos wird das Tempo der russischen Kollektivierung jetzt gemildert werden. Aber es bleibt selbst nach dem Schuldgeständnis Stalins doch der Eindruck bestehen, als habe das ganze System der Bauernkollektivierung Schiffbruch erlitten. Man gebe dem russischen Bauern die Freiheit seiner Arbeit zurück, und man wird ihm die Freude am Dast-in-welt-sein geben. Damit aber beheben sich alle Ernährungsprobleme der Sowjetunion von selbst. Denn wir der freie Bauer auf eigener Scholle liefert den Bestand des Staates. Das gilt für Rußland nicht minder als — für Deutschland. Entschloß sich Stalin nicht, diesen Weg zu gehen, so wird der russische Staat in der Stunde der Not, in der er gerade der Bauern und der überlebend an Bauernhöfen rekrutierten Roten Armee bedarf, verlassen sein.

Düsseldorf, 21. Jan. Als am Freitagabend eine Abklärung der nationalsozialistischen SA sich aus einer Versammlung auf dem Heimweg befand, wurde sie aus einem kommunistischen Verkehrslokal beschossen. Dabei fielen ungefähr 15-20 Schüsse. Der Führer der Abteilung, Wilhelm Wetkamp, wurde tödlich getroffen.

Pläne über einen Umbau der Arbeitslosenhilfe

Berlin, 20. Jan. (Eig. Meld.) Die der „Völkischer“ berichtet, soll in den nächsten Tagen im Reichskabinettsrat die Entscheidung über eine völlige Umgestaltung der Arbeitslosenfürsorge fallen. Es seien zwei Pläne vorbereitet. Der erste werde vom Reichsarbeitsminister Syrup vertreten, der eine vollständige Zusammenfassung der gesamten Betreuung der Arbeitslosen bei den Arbeitsämtern fordere. Mit der Verwirklichung dieses Planes würde den Gemeinden die Aufgabe und die Last der Unterhaltung der Wohlfahrtsverbände bis auf geringe Reste abgenommen werden. Dem Plan steht ein solcher des Reichsministers Dr. Bode entgegen, der ebenfalls eine vollständige Vereinfachung der Arbeitslosenhilfe bezweckt, jedoch nicht die Arbeitsämter, sondern die Kommunen zu Trägern dieser Hilfe machen wolle. Die gesamten bisherigen Mittel, die für Arbeitshilfe aufbewahrt werden müssen, würden danach bei den Gemeinden konzentriert.

Wie wir von unterrichteter Seite dazu erfahren, ist die ganze Frage des Umbaus der Arbeitslosenhilfe noch völlig in Fluss und keineswegs entschieden.

Die Krankenschein- und Rezeptgebühren

Sozialpolitischer Ausschuss für Aufhebung

Berlin, 20. Jan. Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstags nahm am Freitag nach längerer Aussprache gegen die Stimmen des Zentrums und der Christlich-Sozialen bei der Stimmhaltung der Deutschnationalen einen kommunistischen Antrag an, der die Reichsregierung auffordert, die in der Krankenversicherung durch Notverordnung eingeführte Krankenschein- und Rezeptgebühren aufzuheben und den verschärften Krankentafelgebühren gemäß den Bestimmungen der Krankenversicherung nach dem Stande vom 1. Januar 1930 mit der Maßgabe zu gewähren, daß die nach dieser Zeit vorgenommenen Verbesserungen erhalten bleiben. Die Reichsregierung soll zu diesem Zwecke sofort entsprechende Gesetzentwürfe vorlegen.

Dank gegen Neutralisierung

W. München, 20. Jan. Auf der Vollversammlung des Wirtschaftsrates der Bayerischen Volkspartei kam Bundeskanzler Dr. Dollfuß, der der Versammlung beizuwohnte, auch auf die Gerüchte über eine Neutralisierung Oesterreichs zu sprechen. Wenn in den letzten Tagen, so betonte er, Nachrichten aufgetaucht seien über eine Neutralisierungsklärung Oesterreichs und dergleichen, so wolle er öffentlich feststellen, daß diese Nachrichten unrichtig sind und daß über solche Fragen mit Oesterreich überhaupt nicht gesprochen oder in irgend-

Tagung des Reichsstädtebundes

Die Notlage der Gemeinden

Stuttgart, 20. Jan. Unter großer Beteiligung aus dem ganzen Land fand heute vormittag im Stadenburgbau die Jahresversammlung des Unterverbands Württemberg des Reichsstädtebundes statt. Als Gäste waren der geschäftsführende Präsident des Reichsstädtebundes, Dr. Hübel-Berlin, jener Oberbürgermeister Knorr-München, der Geschäftsführer des Bayer. Städtebundes, Vertreter der württ. Ministerien, darunter Präsident Knapp, die Mitglieder des Vorstands des württ. Städtetags, an ihrer Spitze OHR. Dr. Lautenschlager, anwesend. Der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Renhard, nachher, führte einleitend aus, daß die Mitgliedsgemeinden, 73 größere Landgemeinden und Städte des Landes bis 10.000 Einwohnern, darunter 36 Oberamtsstädte und die hohenzollerischen Städte Stymaringen und Dödingen insgesamt 356.000 Einwohner vertreten. Die Mitglieder sind alle zugleich Einzelmitglieder des württ. Städtetags und sind korporativ dem Reichsstädtebund als der Reichsspitzenorganisation der Städte bis zu 20.000 Einwohnern angegliedert. Wir sind seit zwei Jahren Mitglied des Reichsstädtebundes. Wir kommen in erster Stunde zusammen. Die Not der Gemeinden ist groß, sie ist aber noch nicht auf dem Tiefpunkt angelangt. Diese Not der Gemeinden zeigt sich in 3 Richtungen und geht im wesentlichen darauf zurück: 1. die Fürsorgekosten, die Wohlfahrtsverbandskosten, im fatalistischen Geschehen der Dinge einfach den Gemeinden überlassen werden; 2. daß die Reichsüberweisungen an die Gemeinden immer weiter gesunken werden, so daß 3. die Deckung des Gemeindebedarfs durch eigene Mittel unmöglich ist, weil Reich und Länder dazu noch die Steuerquellen zunächst für sich in Anspruch nehmen. Reich und Länder denken vor allem an den Ausgleich ihrer Haushalte, der Ausgleich der Gemeindehaushalte wird „angewandert“, nicht selten auf der schwachen und gefährlichen Basis der Unmöglichkeit oder der freiwilligen Ungeheuerlichkeit. Damit einher gehen heftige distanzierende Erschütterungen des Selbstverwaltungsrechts, die die Gemeinden allmählich zu Objekten eines Präferenzsystems werden lassen. Viele Gemeinden, auch in Württemberg, können heute nur noch ihre Pflichtaufgaben erfüllen; viele werden ihnen darin bald nachsagen. Wenn die Steuererlöse weiter steigen und die Steuererträge immer weiter zurückgehen, was nach schwer vorzusagen ist, so wird ein ausgeglichener Gemeindehaushalt auch in Württemberg zu einer Karikatur werden. Wir müssen vor allem fordern, daß die komplexe Reich, Länder und Gemeinden endlich klar gegliedert und abgegrenzt werden. Die Gemeinden können nicht gleichzeitig von oben und unten her blutleer gemacht und ihnen nicht dazu Lasten auferlegt werden, die ihr Lebensmark vollends ansprechen.

Sodann ergriff Präsident Dr. Hübel-Berlin das Wort und verbreitete sich eingehend über die Aufgaben des Reichsstädtebundes und die heutige Lage der Gemeinden, wobei er besonders auf die Fragen der Arbeitsbeschaffung, Wohlfahrtskosten, Säug der Städte vor unerwünschten Fuzia, Finanzungleich, Finanzproblemen, Steuervereinfachung, Kreissteuer, Kraftfahrzeugsteuer u. a. einging.

Ueber die Notlage der württ. Gemeinden sprach der Geschäftsführer des württ. Städtetags, Rechtsanwalt Dr. Franz. Er führte aus, daß von der Schrumpfung der Einnahmen in den letzten Jahren die Gemeinden am härtesten betroffen wurden, daß aber gleichzeitig die Ausgaben bei den Gemeinden am stärksten in die Höhe gegangen sind. Die Gemeinden sind in zunehmendem Maße auch in Württemberg nicht mehr in der Lage, die Wohlfahrtsverbandskosten weiter zu tragen. Die Ursache für diese Zustände liegt in der fortschreitenden Verschiebung der Lasten der Arbeitslosigkeit von der Arbeitslosenversicherung weg zu den Gemeinden. Während am 30. November 1931 noch 27 Prozent der Arbeitslosen in der Uru, 2,8 Prozent in der Krn und 30,2 Prozent in der Wohlfahrtsunterstützung der Gemeinden sich befanden, waren zur selben Zeit im Jahr 1932 nur noch 11,9 Prozent in der Uru und 21,1 Prozent in der Krn, dagegen 50,4 Prozent in der Unterstützung der Gemeinden. Wenn es die Gemeinderäte unter diesen Umständen ablehnen, zur Deckung der Fehlbeiträge in den Gemeindehaushalten immer neue Steuern zu beschließen, so ist das begründlich, da die Gemeinden die Verantwortung für diese Entwicklung den Instanzen überlassen müssen, die ihnen die Lasten auferlegen.

Zu dem Vortrag wurde zum Schluß folgende **Entscheidung** angenommen: Der fortschreitende Rückgang der Einnahmen, die schweren Lasten der Wohlfahrtsverbandskosten und das Anwachsen der Fehlbeiträge haben in der Mehrzahl der württembergischen Städte eine bedenkliche Haushaltslage herbeigeführt. Die Notverordnungsteuern, die das Reich den Gemeinden zur Erleichterung ihrer Lage eröffnet hat, können, obwohl diese Steuern in den in Betracht kommenden Städten auf äußerste angepaßt werden, die bestehende Notlage nicht beheben. Unumgänglich notwendig ist daher eine grundsätzliche Abkehr von dem System der Lastenabwälzung an die Gemeinden und eine Reorganisation der Arbeitslosenfürsorge mit dem Ziel einer wirksamen Entlastung der Gemeinden von der für sie untragbaren Last der Wohlfahrtsverbandskosten. Solange das Reich diese Reform nicht durchführt, muß vom Land verlangt werden, daß es ausreichende Mittel zur Verfügung stellt, und sich an den Lasten der Gemeinden infolge der drückenden Arbeitslosigkeit anstrengend beteiligt.

Die Gemeinden sind über das kommunale Arbeitsbeschaffungsprogramm enttäuscht

Die Arbeitslosenversicherung ein Phantom

Aus dem Vortrag von Präsident Dr. Hübel auf der heutigen Tagung des württ. Landesverbands des Reichsstädtebundes über die Lage der Gemeinden sind besonders hervorgehoben seine Ausführungen über das im Mittelpunkt des kommunalen Interesses stehende kommunale Arbeitsbeschaffungsprogramm, für das vom Reich über 500 Millionen Mark zur Verfügung stehen. Der Redner erklärte, daß der gewaltige Ansturm von Anträgen ganz auffallend sei. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm bedeute keine Sanierung der trostlosen Gemeindefinanzen, sondern bringe ihnen eine neue Belastung bei Abdeckung der aufgenommenen Darlehen innerhalb 25 Jahren. Dieser Zukunftsbelastung stehe allerdings im Vordergrund eine Entlastung gegenüber durch Verringerung der Fürsorgekosten. Die große Zahl von eingegangenen Anträgen sei nur daraus zu erklären, daß viele Gemeinden sich nicht klar über die Auswirkungen des Programms, vor allem des Rentenverfahrens seien. Ein großer Teil der Gemeinden erhoffte, daß das Reich verlorene Zuschüsse gebe, die Freiheit eine größere sei und auch das Tilgungsverfahren länger gehe. Durch die Befreiung der Darlehensbedingungen seien viele Gemeinden jetzt fast entlastet, vor allem weil das Reich die Gewährung von verlorenen Zuschüssen versage. Viele Gemeinden werden jetzt ihre Anträge wieder zurückziehen. Eine sechsprozentige Verzinsung und zweiprozentige Amortisation bei einer Tilgung in 25 Jahren seien viel zu hoch. Die Gemeinden wüßten sich ernstlich fragen, ob sie nach Lage ihrer Finanzen die Verantwortung übernehmen können. Die Entscheidung über die Beteiligung am Arbeitsbeschaffungsprogramm werde eine außerordentlich verantwortungsvolle sein. Den Gemeinden mit vielen Wohlfahrtsverbandskosten dürfte die Übernahme solcher Arbeiten kaum möglich sein. Der Redner

erklärte weiter, daß die Finanzen der Gemeinden in der Verlastung durch die Wohlfahrtsverbandskosten ihre Ursache haben. 60 Prozent der Arbeitslosen sind Wohlfahrtsverbandskosten, d. h. ganz von den Gemeinden zu unterhalten. Alle Hilfe des Reiches reiche nicht aus, um den Gemeinden durchgreifend zu helfen. Wir verlangen eine organisatorische einheitliche Zusammenfassung der Arbeitslosenlasten, indem das Reich 80 Prozent der Kosten übernimmt und die Gemeinden nur noch für 15 Prozent aufzukommen haben. Die Arbeitslosenversicherung in ihrer heutigen Gestalt bezeichnet der Redner als ein Phantom von einer Versicherung. Die kommunalen Spitzenverbände haben bereits vorgeschlagen, diese Versicherung vorläufig zu suspendieren, doch ist das Reich bis jetzt nicht darauf eingegangen.

Aus Stadt und Land

Sonntagsgedanken.

„Weiß, was habe ich mit dir zu schaffen?“ oder genauer überhört: „was geht das mich oder dich an?“ das sind Worte, die in der Bibel stehen, aber wir würden doch nicht ohne weiteres darauf schließen, daß Jesus sie zu seiner Mutter gesagt hat. Wo sind da die jaron Töne der Dankbarkeit und der Unterordnung, der Fremdbillichkeit und Milde, mit denen wir das Bild Jesu so gerne und so rührend ausfüllen? Zwar ist die Anekdote „Weiß“ keineswegs fröhlich und herabwürdigend, wie es im Deutschen durch eine bedauerliche Verbiegung des Sprachgebrauchs geworden ist; aber wir vermissen darin doch die Anerkennung der Mutter durch den Sohn; Maria muß doch für den Herrn mehr sein als jede andere noch so wertgeschätzte Frau; sie ist etwas anderes, denn sie hat ihn getragen und geboren und erzogen; so nahe wie ihr ist er keinem Menschen verbunden und kann es nie werden — eine Mutter kann man nur einmal haben.

Und doch stehen diese Worte da und sind unweigerlich mit; denn kein späteres Evangelium hätte gewagt, sie zu erfinden und dem Herrn anhänglich in den Mund zu legen. Sind sie ein Vergnügen in der heutigen Zeit, wo alle Erzieher mit Recht ins Herz der Jugend neue Ehrfurcht vor der Mutter und vor den Familienbanden zu legen versuchen? Sind diese Worte eine Gefährdung unseres Jesusbildes, eine Enttäuschung für jeden, der in erstem und strengem Bibelstudium sich ein genaues Bild vom Heiland machen möchte und dabei dann auf solche Unklarheiten stößt? Oder bedarf es nur einer gründlicheren Betrachtung, um das Geheimnis zu lösen, das darin verborgen ist?

Wie ist es zu dieser Antwort Jesu gekommen? Er war mit seinen Jüngern auf eine Hochzeit zu Kana geladen. Dort traf er seine Mutter. Nun stieß dem Bräutigam ein böses Mißgeschick zu: der Wein ging aus. Bräutlich für ihn, aber auch für die Verwandten und die geladenen Gäste. Maria, eine echte Hausmutter, sucht nach bloß zu bedauern oder zu klagen, nach einer wirklichen Hilfe oder doch Anleihe. Und es liegt ein harter Vertrauensbeweis darin, daß sie sich an ihren Sohn wendet und daß sie das nur mit dem kurzen Worte tut: „Sie haben nicht Wein“. Sie gibt ihm, dem kraftvoll wirkenden Sohn, seine Ratsschläge, sie verurteilt ihn nicht, sie gibt ihm nur Kunde von dem leidigen Tatbestand. Freilich das Eine liegt darin: Ich weiß, daß du helfen kannst, und bin gewiß, daß du helfen wirst. Drauf folgt das herbe Wort des Sohnes. Es schneidet der Mutter Rede ab, aber es unterbindet nicht ihr Vertrauen, ihre Liebe, ihre Fürsorge und ihre Gewisheit; denn sie wendet sich an die Mägden, als hätte sie den Zweck ihrer Bitte durchaus erreicht, als wäre sie der Bereitwilligkeit ihres Sohnes durchaus sicher: „Was er euch sagt, das tut!“ Und damit entschwindet ihr Bild für diesen Tag aus unseren Augen; es ist, als schwebte sie nur wie ein guter Geist durch das Haus, still kommend und bescheidend wieder entschwindend, sobald das Geschehen ist, was doch nur sie anregen kann.

Aber warum hat der Sohn einer solchen Mutter so schroff erwidert, hat sofort gebotam ihr stattzugeben im Sinne eines des schönen Wortes: „Dein Wille ist mir Gehor!“ Jesus gibt die Antwort auf diese Frage selber: „Reine Stunde ist noch nicht gekommen“. Und dieses Wort ist tatsächlich auch für den Evangelisten der Kern der ganzen Erzählung. Jesus läßt sich durch seinen Menschen, auch nicht durch seine Mutter, nicht einmal in der wohlmeinendsten Absicht, irgendwo drängen, er gehorcht nur Einem! Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist? In dieser Geduldlosigkeit seines Gehorsams liegt das Geheimnis seines Erfolges, die Quelle seiner unbegreiflichen Kraft. Und wenn uns schwachen Menschen so vieles nicht glückt, und wenn unsere Anschläge so häufig mißlingen, ja wir uns immer tiefer in unsere Verlegenheiten hineinstrompeln, so liegt der Grund darin, daß wir alle Augenblicke einem anderen Ziel nachjagen und allemal tage- und wochen- und jahrelang gar nicht recht wissen, was wir denn nun eigentlich wollen. Da ist Jesus der ganz Andere! Eins ist sein Ziel, ein Weg, ein Wille! Volle Gottesfreiheit seines Willens, uneingeschränkte Eingabe an Gottes Befehl, unbedingter Gehorsam gegen Gottes Wort. Denn seine Stunde ist in Wirklichkeit Gottes Stunde! Und so wenig Menschen das Keifen einer Frucht dadurch beschleunigen können, daß sie eine Flamme darunter halten, so wenig dürfen Menschen den ruhigen Weg des göttlichen Wanders hören, kein Mensch, auch die liebste Mutter nicht. R. S.

* **Neuenbürg**, 21. Jan. (Schnee.) Nun endlich hat der Winter, der erst vor kurzem seinen richtigen Einzug gehalten, ein weißes Gewand angelegt. Der längst erhoffte Schnee ist in der vergangenen Nacht gefallen. Genaugig: solange in den letzten Tagen das Barometer ungewöhnlich tief sank und Niederschläge erwartet werden konnten, gab es viellos blauen Himmel; legt, wo der Reiger des Wetterglaßes im Steigen begriffen ist, schüttelt Frau Halle ihre Betten aus. Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt“. Die Schneedecke ist freilich noch recht dünn, immerhin mag sie bei allen Winterportlern frohe Hoffnungen geweckt und Pläne wadgeruten haben. Auch der Landwirt wird mit Befriedigung die weisse schneidende Decke auf Feld und Flur feststellen.

Viefenfeld, 20. Jan. Am letzten Montag fand im Gasthaus zum „Mühle“ die Generalversammlung der Kreis-Sanktionskommission statt. Kolonnenführer W. Stoll konnte bei Eröffnung der Versammlung als den Vertreter des Bezirksvereins vom Roten Kreuz Steineritz, Wagner, ferner Kolonnenrat Dr. Kern, Bürgermeister Neuhäuser, Kommandant Seuffer als Vertreter der Kreis-Feuerwehr, sowie 3 aktive Kameraden. Nach Darlegung des Protokolls durch Schriftführer Raich gab der Kassier H. Rietz seinen Kasfenbericht bekannt, der eine Einnahme von RM. 813,94 gegen eine Ausgabe von RM. 812,48 aufwies. Die Einnahmen ergaben sich aus Spenden des Landesverbandes vom Roten Kreuz sowie des Bezirksvereins vom Roten Kreuz Viefenfeld, von der Gemeinde Viefenfeld und sonstigen kleineren Zuschüssen sowie eines Jahresbeitrags vom 1. K. Viefenfeld für Dienstleistungen. Die veranschlagten Gelder fanden in der Hauptsache ihre Verwendung für Reueinleitung von Kameraden sowie sonstigen notwendigen Anschaffungen, wie Verbandstaschen, Verbandsmaterial usw. Schriftf. Raich

gab den Tätigkeitsbericht des vergangenen Geschäftsjahres bekannt. In 285 Fällen, teils leichter, teils schwerer Art wurden unsere Mitglieder um erste Hilfe angerufen. Mitgliederstand 45 Aktive. Sämtliche Amtsdarsteller konnten einstimmig wiedergewählt werden, außer dem von hier verzoogenen Kolonnenführer-Stellvertreter Ernst Weht. An seine Stelle wurde nun Kam. Rud. Kempter einstimmig gewählt. Als langjähriger aktiver Sanitätsunteroffizier und Verwaltungsmann dürfte dieser Posten durch seine Person die beste Lösung gefunden haben. An Stelle des 3. Jugführers wurde für Kam. Kempter Kam. Eugen Häuser gewählt. Ein schwieriger Punkt war die Finanzierung des zur Ergänzung nötigen Verbandsmaterials. Aber auch diese Angelegenheit wurde überraschend schnell erledigt, da Steuereinspektor Wagner erklärte, daß der Kolonne vom Bezirksverein vom Roten Kreuz Neuenbürg ein Barbetrug von 30 Mark zur Verfügung gestellt sei. Nach kurzer Anfrage und Festlegung der Unterichtsabende, welche vom Schriftführer in Form eines Arbeitsplanes bekannt gegeben wurden, dankte Kolonnenführer Stoll den anwesenden Gästen sowie der ganzen Kolonne für den zahlreichen Besuch. Gegen 11 Uhr konnte die harmonisch verlaufene Versammlung geschlossen werden. B.

Viefenfeld, 20. Jan. Zur ersten Wanderung des Schwarzwaldbereichs verammelten sich gegen 12 Personen, zumteil Jugendliebe, um bei gutem Wetter den Weg am Waldsitz vorbei nach der Wilhelmshöhe anzutreten. Dort wurde das programmatische Volkstheater (4 Herren gegen die doppelte Übermacht an Damen) ausgetragen, das einen solchen Höhepunkt an Kraft erforderte, daß ein Spieler lauspenfähig den Platz verlassen mußte. Mit reiner Begeisterung wurde dann unsere Wanderung nach der Waldenburg fortgesetzt, die wir gar bald in Gestalt einiger Mauerreste, inmitten des herrlichen Waldes gelegen, auffanden. Hierbei historische Erörterungen bewegten die Gemüter, bis wir schließlich das schön gelegene Oberamtsstädtchen von der Westseite her erreichten. Auf dem Höhenweg Neuenbürg-Gröfenthal gelangten wir unter Gesang und allerlei Karneval an die Engelsbänder Hallestelle und konnten unseren Jubiläumstag wie vorgesehene Schluß 12 Uhr beendigen. Möge die erste Wanderung allen Beteiligten ein neuer Ansporn zur regen Wandertätigkeit im neuen Jahre sein. Waldbeil!

Bforzheimer Brief

Bforzheim, 21. Januar.

Hauje in Standalen — Karlsruhe „enthüllt“ — Der Krieg mit Gablons — Der VDM greift an

Sturm über Bforzheim! Die Renigkeiten an der Standalbörse überzuein sich. Die Schlagworte der Zeitungsvorkäufer sind zu denen der allgemeinen Unterhaltung geworden. Die „Geschichte“ aus der Bartsbergstraße, werden immer toller und was man so von der Einzelhandelsbank und der Landesbank für Hans- und Grundbesitz hört, hat mit „Reb immer Treu und Redlichkeit“ auch jeglichen Zusammenhang verloren. Das Vorbild der Reichshauptstadt scheint sich im ganzen Reich auszuwirken. Die erste Trompete im Standalbörse überzuein hierüber ein bekanntes Parteiblatt aus Karlsruhe. Im Falle der Gemeinnützigen Baugesellschaft aufstehend nicht gerade zur Freude der hiesigen Parteigenossen. In großer Aufmachung und mit Bildern der angeblichen „Mäuler wider das Recht“ brachte es am Dienstag dieser Woche seine Anlage vor die Öffentlichkeit. Sogar im Bild wurden der hiesigen Stadt die angeblich Schuldigen präsentiert. Einer unter ihnen, ein hoher Beamter der Stadt, hat gegen den verantwortlichen Schriftleiter bereits Klage erhoben. Der letztere soll in Verleidigungslagen einen Rekord aufzuweisen haben. Uffig ist es auf jeden Fall, daß die hiesige Partei-Ortsgruppe ob den Karlsruhe „Enthüllungen“ sozusagen aus den Wolken fiel. Wenn übrigens nur die Däffe dessen wahr ist, was das Parteiblatt aus Karlsruhe dem ehemaligen, inzwischen nach dort verferteten Direktor der „Gemeinnützigen“ nachsagt, so ist die ganze Geschichte noch immer mehr als schlimm. Selbstverständlich bedürfen die Beschuldigungen der Leiter der Gemeinnützigen Baugesellschaft durch das bekannte Parteiblatt in aller Öffentlichkeit noch einer ordnungsgemäßen Beweisführung. In Bforzheim wirkten sie zu Beginn der Woche wie eine Bombe.

Daselbe Blatt brachte in einer seiner letzten Nummern auch eine Erweiterung der „Chronik der Einzelhandelsbank“. Eine ziemlich indienscheinige Erklärung des Aufsichtsratsvorsitzenden schlug hier den Boden aus und nun erfährt die Kredit-Großzügigkeit und Verantwortungslage der Bank in neuer öffentlicher Auflage eine interessante Beleuchtung. Selbst der Telegraphen-Union scheint die Zurückhaltung und Scheu der Liquidatoren etwas eigenartig und auch sie forderte die jetzige Zeitung auf, der Öffentlichkeit endlich einmal klaren Wein einzufüllen und nicht weiterhin mit leeren Ausschüften die ungenehmigten Beschuldigungen zu wiederlegen zu versuchen. Die Klage des ehemaligen hiesigen Direktors Dr. J. der Bank gegen ihre heutige Leitung wurde beziehungsweise vor verschlossenen Türen und unter Ausschluss der Presse verhandelt. Eine weitere Verhandlung soll nächste Woche in derselben Sache vor der Öffentlichkeit stattfinden. Vielleicht bringt sie etwas Licht in den „Kredit-Standal“.

Ueber so viel aufregenden Schanergeschichten hat der nunmehr feststehende Weggang von Oberbürgermeister Gündert vorübergehend in der öffentlichen Stammtisch- und Kaffeekasch-Betrachtung an Wichtigkeit verloren. Doch was nicht ist, das wird bestimmt noch werden und die Renwahl des Stadtoberhauptes wird schon belizeten von sich reden machen. Nach einer Meldung der „B. Z.“ soll Oberbürgermeister Dr. Georius in Ludwigshafen aus Bforzheim den Ruf erhalten haben, den frei gewordenen Oberbürgermeisterposten zu übernehmen. Dr. Georius ist hier kein Unbekannter und mit Bedauern sah man ihn vor knapp zwei Jahren als zweiter Bürgermeister scheiden. Jedenfalls bedarf diese neueste Meldung noch der amtlichen Bestätigung, wie auch die Neutragung des genannten Postens, daß Dr. Georius keine große Lust habe, Ludwigshafen zu verlassen.

Zu der Industrie hat man vorläufig noch andere Sorgen. Die Konkurrenz der Tischehloswalei, der billigen Schindwaren aus Gablons, wird immer bedrohlicher. Die Handelskammer hatte am letzten Montag alle Beteiligten und Interessierten ins Melanthonhaus zu einer Besprechung der Lage eingeladen. Die gutbesuchte Versammlung beauftragte die Handelskammer, dem Reichswirtschaftsministerium die Notlage der deutschen Schindwarenfabrik mit aller Deutlichkeit darzulegen und zum Abwehrkampf gegen die Tischehloswalei und ihre Warenzufuhr aufzufordern. Vollständige Abhilfe könnte hier nur ein Einfuhrverbot, eine Erhöhung der Zölle oder eine Kontingentierung schaffen.

Die Arbeitsbeschaffungspläne der Stadt haben die Architekten Forchheim vom VDM auf den Plan gerufen, die in einer öffentlichen Erklärung den Plänen der Stadt die Wirtschaftlichkeit abzuspreden verüben. Die Stadtverwaltung hat ihnen in der Tagespresse nun eingehend und grundlegend erwidert. Sie dürfte als dienstige Stelle, die die Nacht hat und das Geld, in diesem Streit der Straßen auf alle Fälle Sieger bleiben. Den „Eingeländ“-Fanatikern aber, dem Schreden aller Redaktionen, bringt er auf Wochen hinaus Stoff und der Allgemeintheit eine ergögliche Unterhaltung. L...



Württemberg

Stuttgart, (Spielplan der Württ. Landesbühnen.) Orchesterhaus. Sonntag: Die Feen (7-10); Montag: —; Dienstag: Der Troubadour (8-10); Mittwoch: Das Liebesverbot (8 bis gegen 11); Donnerstag: Die Fledermaus (8 bis 11); Freitag: Menzi (7 1/2-11); Samstag: Das Lied der Liebe (7 1/2-10 1/2); Sonntag, 29. Januar: Der fliegende Holländer (7 1/2-10 1/2); Montag: —; Kleines Haus: Sonntag, 22. Januar: Dornröschen (4-6) — Heimkehr des Olympiasiegers (7 1/2-10); Montag: Die endlose Straße (8-10 1/2); Dienstag: Jweierlei Maß (8-10 1/2); Mittwoch: Die endlose Straße (8-10 1/2); Donnerstag: Heimkehr des Olympiasiegers (8-10 1/2); Freitag: Mensch aus Erde gemacht (8-10); Samstag: Jweierlei Maß (7 1/2-9 1/2); Sonntag, 29. Januar: Dornröschen (4-6) — Seitenbrände (7 1/2-10); Montag: Heimkehr des Olympiasiegers (8-10 1/2) Uhr. — Kleines Haus am Sonntag, 22. Januar: Gedenkfeste zum 50. Todestag des Meisters Richard Wagner: Siegfried-Idyll — Die Hochzeit (11 1/2 bis 12 1/2). — Heberhalle: Sonntag, 29. Januar: Hauptprobe des 7. Symphoniekonzerts (11-1); Montag, 30. Januar: 7. Symphoniekonzert (8-10) Uhr.

Wüplingen. (Lebensrettung.) Das Württ. Innenministerium hat dem Soldat Wilhelm Kommissar in Wüplingen, der unter Einwirkung seines Lebens und unter Zurücklassung schwerer Verletzungen einen Mitarbeiter, dessen Kleider in Brand geraten waren, durch rasches entschlossenes und unerschrockenes Eingreifen vom Tode des Verbrannten gerettet hat, seine Anerkennung für diese mutige Tat ausgesprochen.

Ehingen a. D. (Schweres Autounfall.) Eine tote, zwei Schwerverletzte. In der Nähe von Ehingen ereignete sich am Donnerstagabend gegen 7 Uhr ein schweres Autounfall. Das von Braunmiller Göttsch von Dörfingen gesteuerte Auto geriet zwischen Dörfingen und Ehingen in der Nähe des Friedhofs über die Böschung in den Straßengraben, wobei es sich überschlug. Frau Sonnenwirt Göttsch aus Ehingen fand dabei den Tod. Der mitfahrende Sonnenwirts aus Dörfingen erlitt einen komplizierten Schädelbruch und mußte ins Krankenhaus nach Ehingen verbracht werden. Dem Postboten Max Riederer wurden beide Füße abgedrückt. Der Lenker des Autos wurde gleichfalls verletzt, kam aber verhältnismäßig gut davon.

Ravensburg. (Schwerer Autounfall.) Ein Toter. Am Donnerstag vormittag befand sich Fabrikant Göttsch aus Wangen mit seinem Kraftwagen auf dem Heimweg, als ihm bei Dergas ein Mann in die Fahrbahn lief, der vor einem Fußwerk ausweichen wollte. Der Mann wurde gegen einen Baum gedrückt. Der Unglückliche, ein Herr Zohler aus Wangen, war sofort tot. Traglich ist der Fall für Göttsch insofern, als

er mit seinem Wagen vor einiger Zeit schon einmal das Pech hatte, einen Menschen zu überfahren, der auf dem Brochweg gegen ihn auf Schadenersatz geklagt hatte. Diesen Broch, der vor dem Ravensburger Gericht angeklagt worden war, hatte Göttsch wahrgenommen, um nun auf dem Rückweg nach Wangen abermals einen schweren Unfall zu erleiden. Ein weiteres schweres Autounfall ereignete sich in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag auf der Straße Ravensburg-Weingarten. Im Schneegestöber wurde ein Arbeiter von einem Auto angefahren. Der Kraftwagenführer fuhr weiter. Als man ihn gefaßt hatte, gab er jedoch an, von dem Unfall nichts bemerkt zu haben. Der Heberfahrer hat schwere Verletzungen am Unterschenkel davongetragen.

Teitnang. (Ausgrabung einer Leiche.) In der Untersuchungssache Buhmann betr. Kindsmord fand am Donnerstag nachmittag auf dem hiesigen Friedhof die Ausgrabung des Sarges statt und hierauf die Ueberführung ins Bezirkskrankenhaus, wo von der Leiche des Kindes eine Röntgenaufnahme gemacht wurde. Die neuerliche Untersuchung zielt im besonderen darauf ab, ob und in welcher Weise eine Veränderung der Galdwirbelpartie durch äußere Gewalt vorliegt.

Baden

Freiburg, 26. Jan. Am Donnerstag morgen fand man die beiden Arbeiter Karl Spiegelhalter, 24 Jahre alt, und Axel Scherer, 22 Jahre alt, in ihren Betten tot auf. Wie die Untersuchung ergab, hatte sich der Gas Schlauch in der neben dem Schlafraum liegenden Küche gelöst. Durch das austretende Gas, das auch in den Schlafraum drang, sind die beiden jungen Leute getötet worden. Fünf Katzen, die sich in dem Raum befanden, wurden ebenfalls getötet.

Letzte Nachrichten

Berlin, 19. Jan. Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten trat heute abend das Kuratorium der Hindenburg-Spende zusammen. Nach dem von dem ehrenamtlichen Geschäftsführer der Stiftung, Ministerialdirektor Dr. Marschall, erstatteten Jahresbericht hat die Hindenburg-Spende seit ihrer Gründung im Jahre 1927 rund 6 Millionen Reichsmark an Unterstützung bewilligt. Im Jahre 1932 wurde über eine Million Reichsmark in ungefähr 700 Fällen an Schwerkrriegsbeschädigte, Veteranen und Kriegshinterbliebene ausbezahlt.

Basel, 20. Jan. Wie gemeldet wird, ist Kapitän Hope, der sich mit einem Begleiter auf die Suche nach dem vermissten Piloten Bert Hinkler begeben hat, bereits gestern in einem Tal des Simplan-Massivs gelandet. — Wie zu der Aufzählung des Hauptmanns Pop: noch mitgeteilt wird, ist die Landung gestern gegen mittag bei Beiroz im Kanton Valais erfolgt. Der Pilot und der zweite Pilot

sind dann zu weiteren Nachforschungen am Fuße des Blaberets aufgedrungen, wo sie Spuren des vermissten Piloten Hinkler entdeckt zu haben glauben. Das Flugzeug Hopes befindet sich noch in Beiroz.

Amsterdam, 20. Jan. Ein Verkehrsunfall, in den nicht weniger als sieben Motorfahrzeuge verwickelt wurden, ereignete sich am Donnerstag vormittag auf der Straße Ruyterweg-Kraheim. Auf der glatten Straße stieß zunächst ein Autobus mit einem Lastkraftwagen zusammen, wobei letzterer sich überschlug und in einen Kanal stürzte. Auf den auf der Straße festengebliebenen Autobus fuhr bald darauf ein zweiter Autobus sowie ein Traktor mit Anhänger auf, wobei letzterer ebenfalls in den Kanal stürzte. Schließlich folgten noch drei Lastkraftwagen auf die beiden Omnibusse auf, so daß ein wahres Chaos entstand. Sämtliche Wagen wurden mehr oder weniger schwer beschädigt. Der Verkehr wurde längere Zeit stillgelegt. Menschen kamen nicht zu Schaden.

London, 20. Jan. Dem Marineberichterstatter des Daily Telegraph zufolge rechnet man in englischen Marinekreisen bestimmt damit, daß der englische Marinehaushalt für das Jahr 1933 bis 1934 um 1,128 Millionen Pfund höher sein werde als der für das Jahr 1932/33. U. a. sei im kommenden Haushaltsjahr der Bau von nicht weniger als drei Kreuzern vorgesehen, und zwar zwei zu 700 Tonnen und einer zu 6000 Tonnen. Der Bau werde voraussichtlich bereits neun Monate nach der Zustimmung des Parlaments erfolgen, also nicht mehr mit der mindestens einjährigen Verzögerung eines Teils des englischen Flottenbauprogramms, wie er in den letzten Jahren üblich gewesen sei. Möglicherweise sei auch der Bau einer bedeutend größeren Zahl von Zerstörern sowie von mehr als den seit 1929 üblichen drei neuen U-Booten vorgesehen. Eine Erhöhung des Personals sei ebenfalls dringend notwendig.

Geschäftliches

Auch im neuen Jahr wird es der Hausfrau vornehmste Sorge sein, den Tisch bei einfacher Küchenführung stets ein sättigendes und schmackhaftes Essen vorzusetzen. Hierbei unterstützen die Hausfrau in erster Linie die erprobten Maggi-Erzeugnisse. Maggi's Würstchen, Socken, Gemüsen, Salaten, Fisch- und Fleischbelegen schon durch ganz wenige Tropfen Wohlgeschmack, mit Maggi's Sockenwürstchen (mehr als 30 verschiedene Sorten) bereitet man schnell kräftige und bekömmliche Suppen. Maggi's Fleischbrühwürfel geben ohne Mühe feinste Fleischbrühe zu Koch- und Frischwürsten. Wer Maggi's Produkte verwendet, spart und köstet doch gut.

Der heutigen Nummer liegt ein Probeheft der Fa. Carl Wagner, Zeitungsverlag-Großvertrieb, Leipzig, C. 1, Bayrischerstr. 10, bei, die Bestellungen auf „Recht mich hin“ jederzeit entgegennimmt.

Neuenbürg.
Neu für in den nächsten Tagen eintreffende
Anthracit-Giform- und Union-Briketts
Bestellungen entgegen.
Auch empfehle alle Arten Brennstoffe ab Lager mit verbilligten Scheinen.
Georg Bacher,
Telefon 289.
Sprollenhaus.
Eine erstklassige
Kalbin samt Kalb
hat sofort zu verkaufen
Friedrich Haag.



Haushaltswaren billig

Kaffee- und Teesieb	0.10	6 Aluminium-Eßlöffel	0.25	Schokoladenkrug	0.50
Kartoffelschäler	0.10	2 Kleiderbügel	0.25	Eßbesieck	0.50
Kleiderhaken	0.10	Fensterbürste	0.25	Handkorb	0.80
Vorhängeschloß	0.10	Taschenmesser	0.30	Fensterleder	0.85
Salatlöffel	0.10	Handnetz	0.30	Stahlpfanne	0.95
Kaffee- und Teesieb	0.15	Solinger Stahlschere	0.35	Passiermaschine	1.00
Topf-Unterheber	0.15	Handleger	0.50	Stubenbesen	1.00
6 Aluminium-Kaffeelöffel	0.15	Fußmatte	0.50	Schüsselsatz	1.00

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

Farbkästen

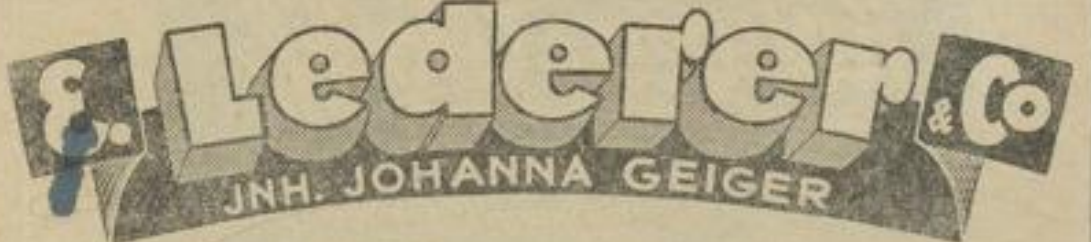
Farbpinself, Farbstifte, Reißzeug
Zeichenblöcke
Lineale, Reißschiene, Winkel
Winkelmesser
Tintenzug
Bleistiftspitzer

C. Meeh'sche Buchhandlung.

Inventur-Verkauf!

Die Preise sind teilweise bis
50%
und noch mehr herabgesetzt

pelzbesetzte Mäntel gute Stoffe, ganz auf Seiden-Steppfutter, mit echter Persianserklauke **9.75**
pelzbesetzte Mäntel reinwollener Velour, ganz auf Seid.-Steppfutter, mit echtem Pelzschalkragen **19.75**
pelzbesetzte Mäntel aus gut. Curly-Diagonal-Stoffen, mit echt. Pelz-Schalkragen **29.75**
Kleider aus Seide und Wolle ab **9.50**



Bahnstraße 10 Pforzheim am Leopoldsplatz

Auf deutschem Hof ein deutsches Rassetier!
Durch Rasse zur Leistung!



Reichshühner, das hervorragende Wirtschaftshuhn; Rhodoländer, Stammhuhn nachm. 234 Eier Jahresertrag; Rhodoländer-Zwerg, Sieger der Zukunft, Eigen. bis zu 52 Gr.; R.-Pekingenten, in Fleisch und Federn, Eigen. 90 Gr.; Vollblut-Rexkaninchen, der geschätzte Pelzträger für die Frauenwelt. NB. Bemerkungen für Brüter, Brutkasten, Kühen u. Sängler wird. Jetzt noch Zufornung in. Aufträge entgegenommen.

A. Martin, Bahnhofstraße 5, Birkenfeld.

Bakterienvertilgung

Herzleiden
Donnerfüllt teile ich kostenlos und unverbindlich mit, welchen nagebarten Erfolg ich und viele Leidende durch ein einfaches, auch ärztlich verordnetes Mittel erzielten.

Steuerrantmann i. R. Frederstorf, Schwerts 351 (Medikl.).

Kaufen Sie

Wohlfahrts-Briefmarken

beim Bezirkswohlfahrtsverein. Sie führen dadurch die Winterhilfe für unsere Arbeitslosen.

Der Siedelungs-Berein Neuenbürg

(G. m. b. H.)
hat sich auf 31. Dezember 1932 aufgelöst. Etwaige Gläubiger werden aufgefordert, sich zu melden.
Der Liquidator: Kienzle.

Klaviere!

G. gelegenheitskäufe!

Sehr gute Klaviere, schwarz, Nußbaum, Eiche zu M. 450.- 520.- 560.- 600.- und höher zu verkaufen.
CARL A. PFEIFFER
Flügel- und Klavierfabrik
Stuttgart W, Silberbergstr. 20-24a

Bezirks-Vertretung

in jedem Oberamt des Schwarzwaldkreises für sofort gesucht. Artikel ist neu, wird von Industrie, Handel, Gewerbe, Behörden, Autobesitzern gerne gekauft. Hoher Verdienst. Offerten unter C. H. 600 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle erbeten.

Schömburg.

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung!

Hiermit teile ich den verehrten Einwohnern von Schömburg u. Umgebung mit, daß ich ab Montag den 23. Januar meine best eingerichtete

Uhren-Reparatur-Werkstätte

eröffnen werde.
Um geneigten Zuspruch bittet
Hermann Kraft, Uhrmacher,
Schillerstraße 59.

Birkenfeld.
Schöne
4 Zimmer-Wohnung
ist zu vermieten
Baumgartenstr. 20.

Verkaufe einen schönen, 14 Monate alten, sprungfähigen
Zuchtharren
(Rotscheck), beiderseitig guter Abstammung mit Garantie.
Eug. Rothfuß, Oberhangstett
Calw-Land.

1,2 Ltr.

Opel-Limousine,
nur kurze Zeit gefahren, günstig zu verkaufen.
Angebote unter Nr. 132 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

„Crematine“,
das ideale Kaffermittel, ohne Wasser gebrauchsfertig. Nur aufräumen — sofort rasieren. Orig.-Tüte 80 Pfg., Doppeltüte oder Glas 1.40 Mk.
Karl Mahler, Neuenbürg.

Anleitung in
Kleider- und Wäschschneidern
gibt in Tages- u. Halbtageskursen bei billigster Berechnung
Frau Else Knöller
Damenschneiderin
Höfen, Neuestraße 92.

Reiß-Ordner
Reiß-Mappen empfiehlt die
C. Meeh'sche Buchhandlung



Vergleichs-Verfahren.

Ueber das Vermögen des Gottlieb Lürcher, Inhabers eines Gemischt-Warengeschäfts, in Schömberg, ist am 18. Januar 1933, vormittags 10 Uhr, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Bezirksnotar Klett in Neuenbürg ist zur Vertrauensperson ernannt. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag Dienstag den 14. Februar 1933, 4 1/2 Uhr, vor dem Amtsgericht in Neuenbürg. Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nebst seinen Anlagen ist auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. Neuenbürg, den 19. Januar 1933. **Amtsgericht.**

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuch von Schömberg Heft 237 Nr. 1 Nr. 11 zurzeit der Eintragung des Zwangs-Versteigerungsvermerks auf den Namen des Johannes Böllnagel, Bau-Unternehmers in Schömberg, eingetragene Grundstück der Markung: Geb. 283: Wohn- und Geschäftshaus mit Veranda und Hofraum, mit Parz. 217/1: Gemüsegarten — an der Liebenzeller Straße zusammen 5 a 65 qm am Mittwoch den 8. März 1933, vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus in Schömberg versteigert werden.

Das Grundstück wurde am 13. Januar 1933 gemeindeamtlich geschätzt zu 30 000 RM. Der Zwangsversteigerungsvermerk wurde am 28. Dezember 1932 im Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zurzeit der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Bei Zwangsversteigerungen findet in der Regel nur ein Termin statt.

Neuenbürg, den 20. Januar 1933.

Kommissär: Bezirksnotar Klett.

Gemeinde Birkenfeld.

Am Montag den 23. ds. Mts., abends 8 Uhr, sprechen im Singaal des alten Schulhauses:

1. Hauptlehrer Lang: „Das Problem der Wänschelente“.
 2. Rektor Fauth: „Bererbung und Schicksal“.
- Die Einwohnerschaft wird hierzu freundlichst eingeladen. **Bürgermeisteramt: Neuhaus.**

Gemeinde Birkenfeld.

Brennholz-Verkauf.

Kommenden Montag den 23. ds. Mts., abends 7 Uhr, kommen im Gasth. z. „Adler“ im Aufstreich zum Verkauf:

Aus Abt. V 12 Weidichplatte und 16 Eichelacker: 230 Nm. Nadel-, 10 Nm. Eichen- und Buchen-Holz (m. 3 Nm. Eichen-Nußholz).

Aus Abt. V 7 Dachsbau und 17 Leigselwäldle: 23 Schlagbaumlose in Flächenlosen.

Birkenfeld, den 19. Januar 1933.

Gemeindepflege: Bucherer.

Mädchenbund Neuenbürg.

Sonntag, 22. Januar, nachmittags 4 Uhr,

Wiederholung der Aufführung

„Jedermann“

in der städt. Festhalle.

Eintritt 40 Pfg., für Jugendvereine frei. Auch auswärtige sind herzlich eingeladen!

Wir haben die Verkaufsstelle für **Süddeutschlands Zeitung für die gesamte Sportbewegung**

„Der Sportbericht“

(Alleiniges amtliche Nachrichtenblatt für den Bezirk Württemberg-Baden im Südd. Fußball- und Leicht-Athletik-Verband)

ab 20. Januar ds. J. übernommen.

Die Montag-Ausgabe ist am Montag früh (erstmalig kommenden Montag), die Mittwoch-Bilder-Ausgabe und die Samstag-Ausgabe jeweils am Dienstag und Freitag nachmittags in unserer Buchhandlung erhältlich.

C. Meeh'sche Buchhandlg., Neuenbürg.

Inh.: Fr. Biesinger.

Während meines

Inventur-Verkaufs

von Samstag den 21. Januar bis Samstag den 4. Februar

gewähre ich auf

Aussteuerartikel, Baumwollwaren, Kleiderstoffe sowie auf alle Winterartikel

10-25% Rabatt!

Ein Restposten

Westen und Pullover

wegen Aufgabe unter Ankaufspreis.

Felix Rall

Neuenbürg.



Freiwill. Feuerwehr Birkenfeld.

Am Samstag den 4. Februar 1933, abends 7 1/2 Uhr, findet im Gasthaus zum „Löwen“ unsere jährliche

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht. 2. Kassen- und Revisionsbericht. 3. Fest. 4. Wahlen. 5. Anträge und Beschwerden der Mitglieder. 6. Verschiedenes.

Anträge sind eine Woche vorher schriftlich beim Kommandanten einzureichen. Wir bitten unsere Mitglieder, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Die Verwaltung.

Schauspielhaus

Pforzheim — Fernruf 2626

Spielplan

vom 22. bis 24. Januar.

Sonntag, 22. Jan., vorm. 11 Uhr

Tänze

Elly Pflieger-Härtel mit ihren Schülern

Sonntag, 22. Jan., nachm. 3 1/2 Uhr

Bunter Abend

Sonntag, 22. Jan., abds. 8 Uhr

Schwarzwaldmädel

Montag, 23. Januar, abds. 8 Uhr

Das verfl. . . Geld

Dienstag, 24. Jan., abds. 8 Uhr

Die Mitschuldigen

Die Geschwister



Gewissenhafter Hand- und Mundharmonika-Unterricht sowie zuverlässige und ernste Orchestergründungen überall nur durch die

„ALHACA“

Hohner - Harmonika - Schule

Calmbach.

Anmeldungen jederzeit!

Bruch

leidende bedürfen kein lästiges Federband, wenn Sie mein Spezialband tragen. Das Beste, was existiert. Leib-, Nabel-, Vorfalbinden. Neu: Reformbruchband ohne Schenkelriemen. Kostenl. zu sprechen in Pforzheim Dienstag, 24. Januar, von 1 bis 5 Uhr nachmittags, im Gasthaus zur „Blume“ am Sajolberg.

Bandag. Spezial. Eugen Frei & Co., Stuttgart, Johannesstr. 40.

Merztl. Sonntagsdienst

Sonntag den 22. Januar 1933

Dr. med. Horsch, Feldrennach.

Telefon SW. Nr. 219.

Evang. Gottesdienst

in Neuenbürg

Sonntag, den 22. Januar

(3. Sonntag n. Erscheinungsfest)

10 Uhr Predigt (Joh. 2, 1-11)

Lied Nr. 197

Dekan Dr. Mejerlin.

11 Uhr Kinderkirche.

1/2 Uhr Christenlehre (Töchter):

Stadtkirche Loh.

Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde

im Gemeindehaus.

In Waldreana

Donnerstag abends 8 1/2 Uhr Bibel-

stunde.

Kath. Gottesdienst

in Neuenbürg

Sonntag, den 22. Januar

(3. Sonntag nach Erscheinung)

9 Uhr Predigt und Amt.

2 Uhr Andacht.

In Birkenfeld

10 1/2 Uhr Hirtendirekt mit hl. Messe.

In Herrenalb

10.15 Uhr Gottesdienst.

Methodistengemeinde

evang. Freikirche

Sonntag, den 22. Januar

Vorm. 10 Uhr Predigt und heil.

Abendmahl.

Nachm. 2 Uhr Bibeljahrest.

Abends 8 Uhr Andacht, Calmbach-

Evangelisation.

Evang. Gottesdienst

in Birkenfeld

am 3. Sonntag n. Erscheinungsfest

(22. Januar)

10 Uhr Predigtgottesdienst.

Blarer Lieder.

11 Uhr Kinderkirche.

1 Uhr Christenlehre (Töchter.)

1/2 Uhr Abendgottesdienst.

Am Dienstag, 24. Januar

1/2 Uhr Bibelstunde (Sonne).

Am Donnerstag, 26. Januar

8 Uhr Bibelstunde (Gemeindehaus).

Evang. Gemeinschaft

Birkenfeld

Sonntag, 22. Januar

Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst

11 Uhr Sonntagsschule.

Abends 7 Uhr Predigt.

G. Hermon.

Montag abends 8 Uhr Singstunde

Orn. Chor.

Dienstag abends 8 Uhr Bibel- und

Gebetsstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Alle diejenigen Damen, welche infolge des grossen Andrangs, nicht mit der nötigen Aufmerksamkeit bedient werden konnten, bitten wir um Entschuldigung.

Die Damen, welche infolge des grossen Andrangs nicht bedient werden konnten, bitten wir wiederzukommen, die Auswahl ist noch riesengross, die Preise sind herabgesetzt wie noch nie.

Juventur-Verkauf

bei

Krüger & Wolff

PFORZHEIM

Das grosse Spezialhaus für Damenkonfektion

Bahnhof-Restaurant Haltestelle Engelsbrand

Sonntag nachmittag ab 3 Uhr

KONZERT

wozu freundl. einladet

Karl Pfeiffer und Frau.

Niebsbad.

Morgen Sonntag Tanzmusik

im Gasthaus z. „Adler“, wozu höflichst einladet

Familie Wessinger.

Birkenfeld.

Meiner werlen Kundschalt sowie der Einwohnerschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich meine

Damen-Schneiderei

spez. Mäntel und Kostüme

wieder aufgenommen habe und bitte daher höflichst, mir das vorherige Vertrauen wieder entgegenbringen zu wollen.

Aline Sticker,

Herrenalber Straße 6.

Fr. Schilling, Neuenbürg

Schuhbürsten.

Lebertran

für Schweine u. beste goldgelbe Qualität, mit hohem Vitamingehalt, Liter 1.- M.

Kloster-Drogerie Herrenalb.

Dobel.

Eine ersiklofliche

Ruß- und Fahrhub

mit dem vierten Ruß hat zu

verkaufen

Schleib z. „Linde“.